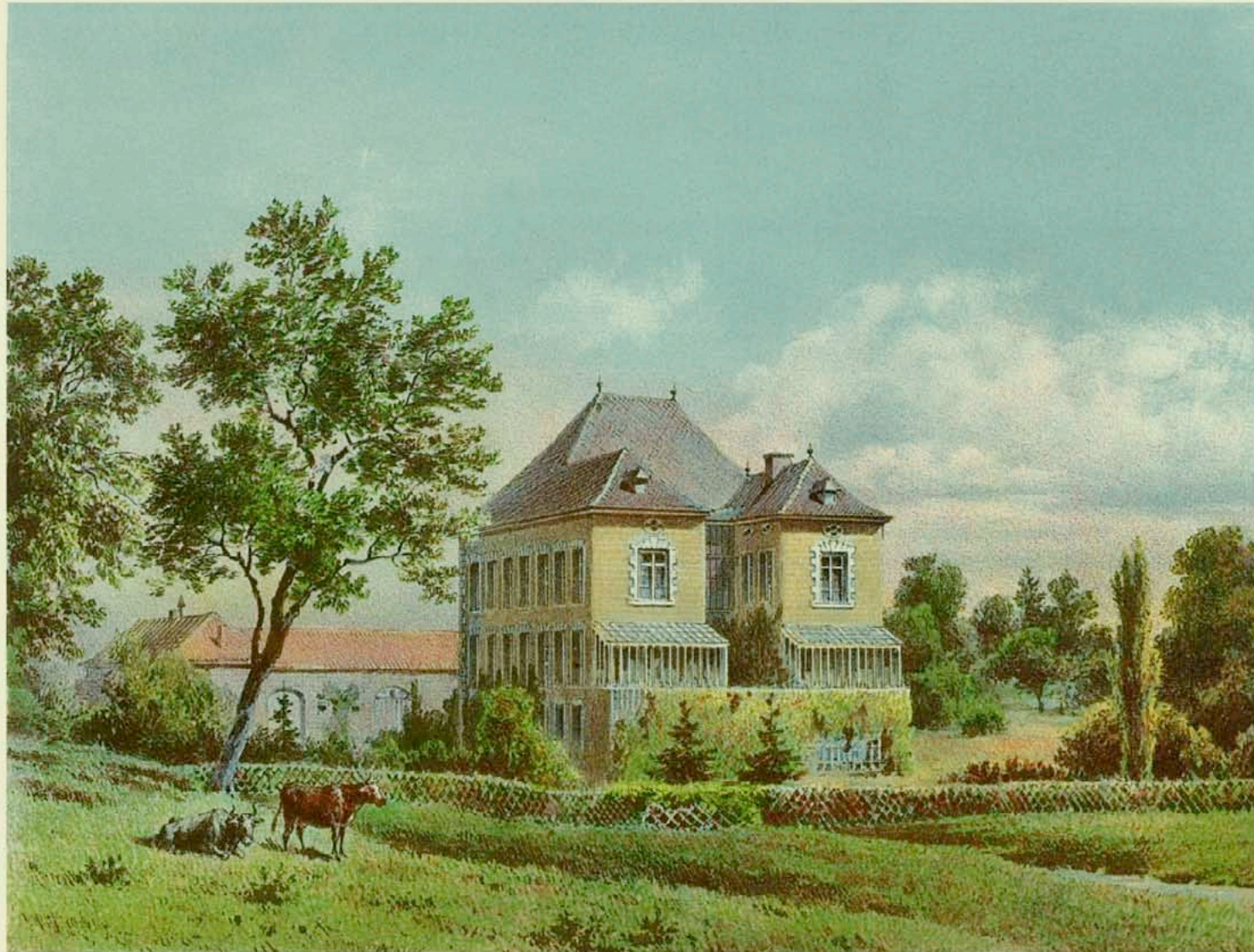


Rhein-Provinz.

Regierungs-Bezirk Aachen.

Kreis Aachen.



Nach ein Orig. Aufn. v. H. Deiters, ausgef. v. Paul Grabow.

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHÖNAU.

# SCHÖNAU.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK AACHEN. — KREIS AACHEN.

Das Rittergut Schönau, 1 Stunde nordwärts von Aachen in einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene gelegen, ist der Sitz einer adeligen Familie und der Grundherren der ehemaligen Herrschaft Schönau. Diese Herrschaft war ein unmittelbares Reichs-Allodium und sogenanntes Sonnenlehen, gehörte zur Pfarre Richterich, hatte aber ihr Schöffengericht, einen Schultheissen und ihren Latenhof. Sie bestand aus dem Schlosse Schönau, aus den Bauerschaften Grünenthal, Hand, Hirsch in Richterich, Mevenheide und dem Schönau'schen Brauhause. Bei einem späteren Grenzstreite wurden noch die Häuser zu Richterich bis zur Kirche mit derselben vereinigt. Sie lag demnach zwischen dem ehemaligen Reich von Aachen und dem Ländchen der Heiden. Die Inhaber der Herrschaft Schönau hatten nicht nur über die Laten, sondern über alle in der Herrschaft Wohnende die Criminal- und Civil-Jurisdiktion, besaßen die Jagd und Fischerei, hatten die Abgaben vom Bierbrauen und vom Zapfe zu verkaufen, die Schatzung der Gründe und andere ihnen zu leistende uralte Rechte und Herkommen. Der erste Gründer des Schlosses Schönau, ein Herr von Aix, soll ein Bruder des Erbauers von Schönforst gewesen sein, welche Herren sich nach diesen Schlössern nannten. Der zuerst urkundlich vorkommende Besitzer ist Gerard von Schönau im Jahre 1252. Nach ihm folgt als Herr zu Schönau Raso, der im Jahre 1290 mit seinem Sohne Johann genannt wird. Raso stiftete und dotirte mit seiner Gattin Nesa von Bylreuel, im Jahre 1344 die noch heute mit der Kirche zu Richterich

verbundene St. Katharinen-Vikarie, behielt sich aber das Ernennungs-Recht des Vikars für sich und seine Nachfolger, die Resitzer des Schlosses Schönau, vor. Im Jahre 1389 war der Ritter Godart von Schönau mit der Stadt Aachen in Misshelligkeiten wegen eines Unfugs, den die Aachener sich im Brauhause „zum Hirz“ erlaubt hatten. Mit dem 14. Jahrhundert verlieren sich die Herren von Schönau, und diese Herrschaft kam an die Freiherrn von Milendonck, vermuthlich durch Erbschaft. Die Inhaber der Herrschaft Schönau hatten mehrmals langwierige Rechtsstreite mit den Besitzern des Ländchens der Heiden, sowie mit den Herzögen von Jülich zu führen; jene behaupteten Schönau gehöre zum Ländchen der Heiden und diese, dasselbe wäre eine Unterherrschaft von Jülich. Im Jahre 1510 entschied das Gericht in Jülich zu Gunsten Schönau's, welches damals im Besitze des Freiherrn Gothard Kraft von Milendonck war. Sein Nachfolger, Theodrich Freiherr von Milendonck, liess im Jahre 1542 eine Münze prägen, auf der sein Brustbild mit der Umschrift: „Theodorich Herr zu Milendonck und Schönau,“ auf der Kehrseite aber sein Wappen mit der Umschrift: „Neue Münze der Herrschaft Schönau 1542“ war. Durch Heirath einer von Milendonck-Schönau mit einem Freiherrn von Blanche kam Schönau an diese. Im Jahre 1717 war Isaak Lambert von Blanche, der Isabella Katharina von Kessel zur Gattin hatte, Herr zu Schönau. Ihr Sohn und Nachfolger in der Herrschaft, Gottfried, der im obigen Jahre grossjährig erklärt wurde, schrieb sich

Freiherr von Blanche von Radelo, Herr zu Schönau, Hüls und Warden. Ihm folgte Johann Gottfried des heiligen Römischen Reichs unmittelbarer Freiherr von Blanche, Schönau, Fronenbroch, Hörstgen etc. Dynast in Hüls etc. Dieser heirathete eine Freiin von Broich, wodurch Schönau an diese freiherrliche Familie und auf den jetzigen Besitzer, Freiherrn Arnold von Broich, kam. — Johann Gottfried von Blanche führte nicht nur wegen der Reichsunmittelbarkeit seines Besitzthums einen langen Prozess mit dem Herzog von Jülich beim Rechtskammergericht, sondern liess auch eine kleine Kupfermünze, die gegenwärtig noch in Richterich unter dem Namen „Blanché-Bausch“ bekannt ist, mit der Aufschrift: „Reichs-Herrschaft Schönau“ schlagen. Allein der Kurfürst von der Pfalz liess ihn endlich des Nachts in seinem Hause durch Soldaten aufheben und auf das Schloss in Jülich setzen. Hier wurde er festgehalten von 1759 bis 1764, wo er sich dem Kurfürsten unterwarf. — Das Schloss Schönau ist auch in historischer Hinsicht nicht unwichtig, indem auf demselben im Jahre 1277 der Friede zwischen der Gräfin Richardis von Jülich und deren drei Söhnen Walram, Otto und Gerhard abgeschlossen wurde, deren Gatten und Vater die Aachener erschlagen hatten. — Der jetzige Besitzer baute an das bis dahin einfache viereckige Haupthaus die beiden jetzt vorhandenen Flügel, sowie die daran lehenden Traubenhäuser und verwandte überhaupt auf die Verschönerung und Vergrößerung des Parks viel Sorgfalt.